

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1862

53 (3.5.1862)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzogl. Bezirksämter und Amtsgerichte Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^o 53.

Samstag, den 3. Mai

1862.

Erbvorladung.

[303] Nr. 1865. Der ehemalige Seisfensieder Johann Nik. Frank von Mannsheim, welcher nach Nordamerika ausgewandert und dessen dermaliger Aufenthaltsort nicht bekannt ist, wird hiermit aufgefodert, sich binnen 3 Monaten über die ihm von seinen Geschwistern, der ledigen Johanna Frank und des evang. Pfarrers Georg Frank von Helmstadt angefallene Erbschaft bei der unterfertigten Behörde zu erklären, widrigenfalls seine Erbtheile Denjenigen zugetheilt werden, welchen sie zufäme, wenn er, der Vorgeordnete, zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Neckarbischofsheim, den 24. April 1862.
Großherzoglich bad. Amtsrevisorat.
Meyer.

Erbvorladung.

[304] Nr. 1642. Karl Sebastian Diehm von Waibstadt, welcher vor 11 Jahren nach Nordamerika ausgewandert sein soll und dessen dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten über die ihm durch den Tod seiner Mutter, der Georg Michael Diehm Wtw., Maria Elisabetha geborene Hofspes von Waibstadt, angefallene Erbschaft bei der unterfertigten Behörde zu erklären, widrigenfalls sein Erbtheil lediglich Denjenigen zugewiesen werden wird, welchen er zufäme, wenn er, der Vorgeordnete, zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Neckarbischofsheim, den 14. April 1862.
Großherzoglich bad. Amtsrevisorat.
Meyer.

[274] Waibstadt.

Empfehlung.

Die Unterzeichneten beehren sich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß sie hier ein Holz- und Kohlen-Geschäft unter der Firma Marx & Pfeiffer gegründet haben.

Mittels guter Geschäftsverbindungen, hinlänglichen Mitteln und Geschäftskennntnissen sind wir im Stande, vollkommenste Auswahl und beste Waare zu billigen Bedingungen zu bieten. Wir liefern auch zu vollständigen Bauten beschlagenes Holz in beliebigen Dimensionen. Unsere Kohlen, Schmiedegries 44 fr. und Fettschrot 43 fr. frei ab Lager bei 3 Monat Ziel oder 2

Convertirung Badischer 4½ % Eisenbahn-Anlehen vom Jahre 1854 u. 1856.

[300] Im Auftrag der großherzoglichen Eisenbahn-Schulden-Tilgungs-Kasse bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß wir von derselben ermächtigt worden sind, Anmeldungen zum **kostenfreien** Umtausch der auf den 1. Octbr. und 1. Novbr. 1862 gekündigten Großherzoglich Bad. 4½ % Obligationen in 4 % Obligationen entgegen zu nehmen.

Wir ersuchen daher die Besitzer der gekündigten Obligationen, welche von der Convertirung Gebrauch machen wollen, dieselben längstens bis 15. Mai gegen Interimsbescheinigung bei uns einzureichen.

Nummerverzeichnisse der gezogenen Obligationen und Anmeldeformulare liegen bei uns zur Verfügung.

Köster vom Rath & Comp.,
Mannheim und Heidelberg.

Nur 1½ Gulden

[307]

kostet ein Viertel, fl. 3 ein Halbes und fl. 6 ein ganzes Originalloos der von der hiesigen Regierung garantirten großen

Staatsgewinneverloosung

deren Ziehung schon am 21. Mai beginnt. Diese Gewinnverloosung besteht aus 14,800 Gewinnen, worunter Haupt-Treffer als fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 2mal 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 u. zum Vorschein kommen müssen. Aufträge werden sorgfältigst ausgeführt und kann der betreffende Betrag baar eingesandt oder durch Postvorschuß erhoben werden. Alle Gewinne werden 14 Tage nach der Ziehung planmäßig in Silber in allen Städten Deutschlands durch mich ausbezahlt und amtliche Ziehunglisten den Loosinhabern gratis zugefertigt durch das Bankgeschäft von

Alexander Klingler in Frankfurt a. M.

Nur 1½ Gulden

[258] baar oder gegen Post-Nachnahme kostet bei unterzeichnetem Bankhause ein viertel Originalloos zu der am 21. und 22. Mai stattfindenden Ziehung der großen

Staats-Gewinne-Verloosung,

welche letztere in ihrer Gesamtheit mehr wie 14,000 Gewinne enthält, worunter solche von:

ev. fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 u. u.

(Ganze Loose kosten fl. 6 und halbe fl. 3.) Die Gewinne werden baar in Vereins-Silber-Gulden durch unterzeichnetes Bankhaus in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, welches überhaupt Ziehunglisten und Pläne gratis versendet. — Man beliebe sich daher **direct** zu wenden an das

Haupt-Depot bei
Stirn & Greim in Frankfurt a. M.

pEt. Sconto, sind aus den besten Gruben | sehen, empfehlen wir uns achtungsvoll
der Ruhr. | Kohlen- und Holzgeschäft

Indem wir gefälligem Zuspruch entgegen-

Marx & Pfeiffer.

[305] Wimpfen.

Holzhandlung von Philipp Stein II. Lager am Neckar.

Das schon seit Jahren hier am Neckar bestehende Holzlager wurde in diesem Jahre von mir übernommen und empfehle ich dasselbe, bestehend in neuem Flossholz, Gerüststangen u., einem hiesigen und auswärtigen Publikum unter Zusicherung billiger gestellter Preise und reeller Bedienung hiermit bestens.

Philipp Stein II.

Bur Geschichte des Tages.

Karlsruhe, 30. April. Das großh. Regierungsblatt Nr. 18 enthält: I. Unmittelbare allerhöchste Entschreibungen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs. 1) Dreensverleihungen. 2) Erlaubnis zur Annahme eines fremden Dreens.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: Die Johann Wilhelm Bach'sche Stiftung betreffend. Die Staatsgenehmigung von Stiftungen im Seculare betreffend. Die Staatsgenehmigung von Stiftungen im Oberösterreich betreffend. Die Staatsgenehmigung von Stiftungen betreffend.

III. Todesfälle. Gestorben sind: Am 7. Januar d. J. der pensionirte Bezirksbauweiser Meff in Emmendingen; am 1. Febr. d. J. der pensionirte Physikus Dr. Gebhard in Mühlheim; am 9. März d. J. der quieszente katholische Pfarrer Martin Meiser von Volkertshausen, hieher in Zellingen wohnhaft; am 15. März d. J. Hauptmann Ludwig von Beck vom Armeekorps in Pforzheim; am 17. März d. J. der katholische Pfarrer Eberhard von Unterschönwald; am 25. März d. J. der großh. Amtsrichter Schenckmann in Bonnholz; am 28. März d. J. der außerordentliche Professor an der Universität Heidelberg Dr. W. L.; am 28. März d. J. der quieszente lutherische Pfarrer Nicolaus Willin von Grottenthal; am 29. März d. J. der pensionirte Stadtdirektor Regel in Freiburg; am 31. März d. J. der katholische Pfarrer Johann Baptist Holz von Nördorf; am 2. April d. J. der Gehaltssubstanz der Verwaltungs-Kommission der Militärwittwenkasse, Kammer Rait Wictorian zu Karlsruhe; am 10. April d. J. Generalmajor von Loebe, Mitglied des Kriegsministeriums zu Karlsruhe; am 15. April d. J. der pensionirte Amstorschor Martin Dorslinger in Freiburg.

Karlsruhe, 29. April. In der 41. öffentlichen Sitzung der 2. Kammer zeigt das Sekretariat eingegangene Petitionen an, darunter um Wiederherstellung der Gemeindeordnung von 1831, Aufhebung der großen Ausdäufel, Rückgabe der 1849 abgenommenen Waffen, Berücksichtigung des Kaiserstuhls bei Erbauung der Eisenbahn von Donaueschingen bis Breisach, eventuell um Erbauung einer Zweigbahn von Riegel nach Breisach, um Aufhebung der ärztlichen Taxe, von 27 Gemeinden um Erbauung der Radolfzell-Neckstüber Eisenbahn, von pensionirten Volksschullehrern im Mühlkreis um Erhöhung der Ruhegehälter, von dem vormaligen D. G. Ney, Kreuter in Mannheim um Empfehlung seiner Wiederanstellung. Das Präsidium eröffnet die Diskussion über den Bericht des Abgeordn. Fröblich über das Budget des Staatsministeriums für 1862 und 1863. Antrag: diesem Budget mit jährlich 1,000,482 fl. die Zustimmung zu erteilen.

Karlsruhe, 29. April. In der kurhessischen Frage stellt der Abg. Mays den Antrag: Die Kammer wolle zu Protokoll erklären, daß sie dem bisherigen Verfahren der großh. Regierung in der kurhessischen Angelegenheit den vollsten Dank aus-

In der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg sind folgende Impressionen zu haben:

- 38. Berichte an das Amt um Dienstbücher.
- 39. Desgleichen um Heimathsheine.
- 30. Zahlvertheile.
- 31. Liquidirerkenntnisse.
- 32. Vollstreckungsverfügung auf Fahrnisse.
- 6. Bettelbuch.
- 35. Dienstbuch für Bürgermeister.
- 47. Mahndreiben.
- 46. Präfekturbewilligungs-Urkunden.
- 18. Verzeichniß der über 30 Jahre alten Einträge.

spreche und daß sie damit die Erwartung verbindet: die Regierung werde dem österreichisch-preussischen Antrag in der kurhessischen Frage nur unter der ausdrücklichen Voraussetzung zustimmen, daß die kurhessischen Stände debits Revision der Zier Verfassung auf Grund des Wahlgesetzes, oder falls vorher eine Revision dieses Wahlgesetzes für notwendig erachtet wird, die Enderfassung ebenfalls auf Grundlage dieses Wahlgesetzes erfolge. Dieser Antrag ist nach einer interimsanten Besprechung einmützig zum Beschlusse des Hauses erhoben worden.

Karlsruhe, 29. April. (R. Z.) Bekanntlich hat der unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Louise stehende bayerische Frauenverein, nachdem durch den Fritzen von Villafranca der nächste Zweck seiner Gründung weggefallen war, sich hauptsächlich zur Aufgabe gemacht, die Ausbildung von Krankenwärterinnen für alle Theile des Landes zu befördern. Es sollte damit für gewöhnliche Zeiten einem allenthalben gefühlten Bedürfnis abgeholfen werden; es sollte aber auch für Zeiten des Kriegs oder heftiger Epidemien die Möglichkeit vorbereitet werden, in kurzer Zeit ausgebildete und geübte Kräfte in größerer Anzahl zusammenzubringen, um der in solchen Fällen leicht zu machbaren Dimensionen ansteigenden Noth möglichst wirksam begegnen zu können. Es ist sehr erfreulich, daß diesen Bestrebungen des bayerischen Frauenvereins in den verschiedensten Theilen des Landes vielfache Anerkennung und Unterstützung zu Theil wird. Nicht nur findet (ungeachtet der großen Verbreitung der ersten Auflage in 5400 Exemplaren) immer noch Nachtrage nach der (verkauften) zweiten Auflage der von dem Verein herausgegebenen „Anleitung zur Krankenwartung für Frauen und Jungfrauen“ statt, sondern es werden auch fortwährend Mädchen und Frauen angefordert, welche die Krankenpflege erlernen und berufswise ausüben wollen. Die Ausbildung dieser Krankenwärterinnen geschieht in neuerer Zeit regelmäßig in der großh. Heils- und Pflegeanstalt Pforzheim, wo ein reiches Material für den Unterricht gegeben ist, und bei der Hingebung, womit sich die Aerzte und das übrige Personal der Anstalt demselben widmen, ausgezeichnete Erfolge erzielt werden. Es ist hier insbesondere der aufopfernden Thätigkeit des Direktors, Hrn. Medizinalrathes Fischer, und der wirksamen Unterstützung, die er durch die Oberwärterin, Frl. Weber, erhält, dankbarst zu gedenken.

Bis jetzt sind im Ganzen dreiundzwanzig Frauen und Jungfrauen auf Veranlassung und größtentheils auch mit Unterstützung des Vereins in der Krankenpflege ausgebildet worden, und schon sind für den im nächsten Monat beginnenden neuen dreimonatlichen Kursus fünf weitere Anmeldungen erfolgt. Dabei ist zu bemerken, daß in neuerer Zeit mit dem Unterricht in der Krankenpflege immer auch ein solcher in der Wartung von Wöchnerinnen und kleinen Kindern verbunden wird.

Von den so gebildeten Krankenwärterinnen hat das Karlsruher Komitee des Bad. Frauenvereins vier in seinen Dienst genommen, welche in dem von dem Komitee gemieteten Hause (Spitalstraße Nr. 28) unter geeigneter Aufsicht wohnen und

für den Verein die Krankenpflege hauptsächlich in Karlsruhe ausüben, zuweilen aber auch schon auswärts verwendet worden sind. Die übrigen haben zum Theil in Epitälern Anstellung gefunden, oder üben den Beruf der Krankenpflege in ihrer Heimath aus. Bei einigen der Letztern hat man die Erfahrung gemacht, daß sie hierzu wenig Gelegenheit finden. Es rührt dies hauptsächlich davon her, daß man, zumal auf dem Lande, zum großen Nachtheil für die Heilung der Kranken und für die Erhaltung der Gesundheit der Familienangehörigen, noch wenig an den Gebrauch von Krankenschwestern gewöhnt ist. Es wäre sehr zu wünschen, daß von Seite der Gelehrten und besonders der Aerzte auf Beseitigung dieses Mißstandes hingewirkt würde.

Während so die Ausbildung von Krankenschwestern ihren stetigen Fortgang nimmt, soll nun auch die bereits in dem letzten Rechenschaftsbericht des Karlsruher Komitees in Aussicht genommene Anstalt zur Aufnahme von armen ehelichen Waisenkindern vom zartesten Alter an bis zum sechsten Jahre und zur Ausbildung von tüchtigen Kindermädchen ins Leben geführt werden, sobald die dazu nöthige Lokalität in dem oben bemerkten Hause verfügbar werden wird. Die Wichtigkeit einer solchen Erziehungsanstalt leuchtet ein, wenn man bedenkt, daß Kinder von jenem Alter in die vorhandenen Waisenhäuser nicht aufgenommen werden. Wenn auch diese Anstalt bei den beschränkten Mitteln des Vereins zunächst nur in sehr enge Grenzen eingeschlossen sein kann, so wird dagegen durch die Verbindung des Zweckes der Ausbildung von Kindermädchen mit dem Zweck der Erziehung der kleinen Waisen die Wohlthat dieser Einrichtung auch in weiteren Kreisen wirksam werden.

Für den einen Zweck, die Ausbildung von Kindermädchen, sind bereits im verflohenen Winter vorbereitende Schritte geschehen, indem Hr. Doctordirector Dr. Dell in dem Saale des Vereins wöchentlich einmal vor einer großen Anzahl von Mädchen, meistens Zöglingen der Erziehungsanstalt und des Waisenhauses, Vorträge hielt und mit ihnen Uebungen vornahm, die nicht nur in hohem Grade interessant, sondern auch wahrhaft Herz und Geist bildend und schließlich vom besten Erfolge begleitet waren. Diese Unterhaltungen werden auch im Laufe des Sommers fortgesetzt werden und gewiß das Beste dazu beitragen, Mädchen heranzubilden, denen Eltern beruhigt ihr theuerstes Kleinod, ihre Kinder, anvertrauen können.

Pforzheim, 29. April. Ein Akt roher Brutalität erregt hier die äußerste Indignation. Zu später Stunde in der Nacht vom 27. auf den 28. d. war der Amtsrath D. — erst seit kurzem hier — im Begriff, sich nach Hause zu begeben, als er plötzlich von einigen unbekanntem Personen angefallen und (wahrscheinlich mit einer Axt) zu Boden geschlagen wurde. Von dort wurde er von denselben noch eine Strecke weit fortgeschleppt, unter Vorhaltung einer Pistole mit dem Tode bedroht, und endlich seinem Schicksale überlassen. Nachträglich stellte sich heraus, daß die Uebelthäter Diebe waren, welche in das Haus des Fabrikanten K. W. einbrechen wollten und daß Amtsrath D. gerade in dem Augenblick an der Stelle angekommen war, wo sie ihr sauberes Geschäft ausführen wollten. Also überrascht, blickten sie sich und ihr Vorhaben für entdeckt und fielen nun über ihr Opfer her. Glücklicher Weise ist die Verwundung des Hrn. Amtsraths nicht lebensgefährlich. Hoffentlich wird die Untersuchung bald das Nähere an's Licht bringen.

Worms, 28. April. Eine der überraschendsten Erscheinungen der ungewöhnlich vorgerückten Vegetation ist, daß seit gestern auf einem Acker des Hrn. W. Diehl in Niedersheim die erste Kornblüthe sichtbar ist. Auffallend sind auch die fingerlangen Schenkel an den Rebhölzern.

Würzburg. Die 23. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe wird, wie nunmehr mit Bestimmtheit festgesetzt ist, vom 13. bis 19. September l. J. dabier stattfinden. Geeignete Festlichkeiten, wozu von Seite der städtischen Kollegien

ein Beitrag von 3000 fl. bewilligt worden ist, werden in umfangreicher Weise vorbereitet.

Nürnberg. Zum ersten Mal seit seinem Bestehen wird der Guts- u. Ackerbau-Verein am 26., 27. und 28. August seine Hauptversammlung in unserer Stadt abhalten. Man erwartet die Vertreter von 1000 Haupt- und Zweigvereinen. Um die Feyer würdig zu begehen, hat sich ein Comité gebildet, das so eben einen Antrag zu Beiträgen erläßt. Das Comité veranschlagt die Kosten auf mindestens 1000 fl.

Kassel, 29. April. Das heutige Geheftblatt bringt eine landesherrliche Verordnung vom 26. April, welche die Stände wählen auf Grund des Wahlgesetzes von 1860 anordnet. Wer aktiv oder passiv an der Wahl theilnehmen will, muß zuvor zu Protokoll erklären, daß er die Ständeverfassung anerkenne. Zuwiderhandlungen der Wahlkommissäre gegen diese Bestimmung werden mit 30 bis 50 Thlr. Strafe bedroht.

Berlin, 28. April. Um Erfahrungen über den Bau und die Zweckmäßigkeit von Panzerschiffen zu sammeln, ist eine Kommission, bestehend aus dem Korvettenkapitän Henk und dem Admiraltätsrathen Schiffbau-Director Ellertshagen und Maschinenbau-Director Couper, nach England gereist; dieselbe soll sich, falls die gemachten Erfahrungen nicht ausreichen, auch nach Frankreich und Amerika begeben.

Berlin, 30. April. Die „Voss. Ztg.“ gibt eine Uebersicht über den Ausfall der Wahlen. Darnach haben von den 26 Städten des preussischen Staates, welche mehr als 20,000 Seelen zählen, 23 im Sinne der entschiedenen Opposition gewählt.

Turin, 28. April. Die offizielle Zeitung publicirt das Dekret, wonach zwei Bataillone genuesische Freiwillige mobil gemacht werden, um gegen die Räuberbanden in Süditalien vorzugehen. Die Dauer ihres Dienstes ist ein Jahr. Waffen und Uniformen stellt die Regierung. Der Cobur des General Garibaldi, Menotti, ist zum Kommandant des mobil gemachten Corps ernannt worden.

Newyork, 18. April. Die Nordstaatlichen griffen die Forts Jackson und Philipp, welche die Zugänge zu Neworleans verteidigen, an. Die Südstaatlichen sind in Corinth stark verschanzt. Ein Ausfall der Sonderbündler von Yorktown wurde zurückgeschlagen. Bundeskanonenboote haben Yorktown erfolglos bombardirt. Die Einnahme des Forts Pulaski durch die Unionstruppen bestätigt sich; 47 Kanonen und eine Quantität Munition fielen denselben in die Hände.

Der Wolfstödter.

(Fortsetzung.)

Bei diesen Worten hob er das Messer, schwang es und machte die Bewegung des Stoßes mit einem Ausruf, daß ich plötzlich einen andern Menschen vor mir sah. Seine Augenlider zogen sich in die Höhe zurück, während die Augäpfel leuchtend hervortraten, die Zähne knirschten übereinander und die Hand, die das Messer hielt, schloß sich knochig und krampfhalt an den Griff, als sollte sie ihn nie wieder fahren lassen. Der Ärmel fiel bei dieser Bewegung zurück und ich sah einen nervigen Arm, der aber von oben bis unten mit Narben bedeckt war.

„Nun“, sagte ich, auf diese Narben deutend, „ich sehe, daß sich die Bestien zu verteidigen wissen.“

„Das glaube ich“, erwiderte er lachend, „so ist mein anderer Arm, so sind meine Rippen, so ist mein Schenkel zu gerichtet. Das glaube ich, daß sich die zu verteidigen wissen; aber sie sollen mich nicht unterkriegen, bis ich mein Werk gethan habe.“

„Was?“ fragte ich, „bis alle Wölfe in den Ebenen ausgerottet sind?“

„Nein! Etwas Anderes!“ antwortete er kurz, als ob er nicht nähere Auskunft geben wollte.

So stellte ich denn eine andere Frage: „Habt Ihr das Geschäft aus Neigung ergriffen?“

„Nein! weiß Gott, nicht aus Neigung!“ rief er in einer Art, daß ich nicht wußte, ob er lachte, ob er sich selbst oder mich verhöhnte.

„Habt Ihr es von Jugend auf betrieben?“

„Nein! Erst seit zwölf Jahren verfolge ich sie; früher war ich Schulmeister.“

„Schulmeister?“ rief ich erstaunt. „Ihr seid sonderbare Leute, ihr Schulmeister in Languedoc. Da sah ich vor Kurzem einen in der Arena von Nimes, der bei einem Stiergefechte einen wilden Stier aus der Camargue bei den Hörnern packte und ihn auf den Rücken legte, ohne daß ihm die Brille dabei von der Nase gefallen wäre — gerade als ob er einen unartigen Jungen über's Knie legte. In meinem Vaterlande würde man sehr lachen, wenn man solche Thaten von Schulmeistern erzählte.“

„Ja,“ lachte Jean Reynaud seinerseits, „man kann nicht wissen, wozu einen das Schicksal macht. Ich hätte ehemals auch nicht geglaubt, daß ich mein Leben im Kriege mit diesen Bestien verbringen würde.“

So sprechend stand er auf, warf die Wolfsköpfe in den Sack, den Sack über die Schulter, ergriff den Stock, rief noch einen Gruß in die Küche und machte sich auf, um weiter zu wandern. Ich schloß mich ihm an und schlenderte mit ihm fort. Wir gingen an den drei Pinien vorbei, welche den Schiffen auf den Gewässern der nahen See wie ein Tagesleuchthurm, als Richt- und Merkzeichen dienen, auf dem Wege nach St. Geniès und Castrie, wo die Gegend mit ihrem Aquadukt beinahe der Campagna von Rom ähnelt. Ich hätte noch gerne Manches aus ihm herausgefragt, wenigstens die Erzählung einiger Abenteuer eines Wolfsjägers gehört, aber Jean Reynaud war offenbar nicht der Mann, der gerne mit seinen Thaten prahlte. Des Ruhmes wegen tödtete er die Wölfe nicht, auch nicht des Gewinnes wegen; so viel wußte ich schon. Aber welche waren seine Beweggründe? Liebe zu seinem Nächsten? Um den Bauern ihr Eigenthum zu schützen? Nein! Er haßt die Bauern, die ihn für verrückt hielten und sich über ihn lustig machten. Aus seinen Worten schien mir hervorzugehen, daß ihn eine Art persönlichen Hasses gegen die Wölfe erfüllte und daß er in dem Kriege gegen sie nur eine persönliche Befriedigung suchte, und zwar nicht jene Befriedigung des Jägers, die sich mit der Beute begnügt, sondern eine Befriedigung des Herzens. Ich deutete ihm an, daß ich so etwas vermuthete und fügte hinzu, daß ich sehr wohl verstehe, wie man sich einer wilden Bestie gegenüber vor Gefühlen könne leiten lassen, als hätte man es mit Menschen zu thun.

„Nun denn,“ rief Jean Reynaud, als wir schon halbwegs von St. Geniès waren, „da Sie das verstehen und Ihnen außerdem daran zu liegen scheint, die Ursache meines Krieges zu erfahren, so will ich Ihnen Alles sagen.“

So sprechend setzte er sich auf dem Rand des Weges unter einen Mandelbaum und sagte: „Ich habe oft gehört und Sie werden wohl auch gehört haben, daß es Völker gibt, bei denen die Blutrache heimisch ist; bei denen, wenn ein Glied aus der Familie ermordet worden, die ganze Familie nicht eher ruht, als bis sie wieder dem Mörder den Tod gegeben; wenn sie das nicht kann, verfolgt sie alle Glieder der Familie des Mörders. O, das begreife ich ganz gut, denn zwischen mir und den Wölfen ist es gerade so. Sehen Sie, Herr, ich hatte ein Kind, ein einziges Kind, ein Mädchen von drei Jahren, schön wie ein Engel. Ich hätte geglaubt, daß das grimmigste Thier beim Anblicke dieses Kindes seinen Blutdurst verlieren

und es verschonen müsse, wie die Löwen den Propheten Daniel verschonten. Aber die Wölfe haben es nicht verschont. Vor meinem Hause spielte es eines Tages mit frischgefallenem Schnee; ich höre einen Schrei, den ich ewig hören werde; ich stürze hinaus und ein Wolf trägt es in seinem Rachen fort. Ich habe ihn erreicht, ich warf mich auf ihn, ich rang mit ihm und ich entwand ihm mein Kind. Er floh vor meinem Messer — aber sein Zahn war in das Herz meines Kindes gedrungen und nach einer halben Stunde lag es todt in meinen Armen. Damals über der Leiche meines Kindes habe ich ihnen Rache und unveröhnlichen Krieg geschworen. Sie mögen sich in Schluchten und Wäldern vertriehen; ich weiß sie aufzufinden; ich weiß alle ihre Schlupfwinkel, ich habe ihre Listen und Tücken studirt. Ihre Jungen erwürge ich, mil diesen meinen Händen, den Alten stoße ich das Messer in den Nacken. Sie mögen mich zerfleischen, ich lasse keinen, den ich einmal halte. O hätte ich damals die Kunst verstanden, wie jetzt, der Mörder meines Kindes wäre mir nicht entgangen! O hätte ich ihn mit meinen Händen würgen können! Aber er soll mir nicht entgehen, ich will nicht eher ruhen, ich will nicht eher sterben, als bis ich ihn vor meinen Füßen verenden gesehen!“

(Fortsetzung folgt.)

Miszellen.

* Welches Elend in London mit seinen 3 Mill. Einwohnern, dicht neben dem glänzendsten Reichthum und üppigsten Luxus, in düstern Höhlen lauert oder obdachlos herumstreicht, das zeigt wieder ein Polizeiartikel der „Times“ vom 29. März, der auf einmal über die Todtenschau von drei Menschen — nicht etwa Trunkenbolden, sondern arbeitsunfähigen Alten — berichtet, die auf der Straße Hungers gestorben! Einer derselben, ein 70jähriger Buchbinder, hatte sich um Aufnahme in ein Armenarbeitshaus gemeldet, von demselben aber nur eine Anweisung zum Steinklopfen erhalten.

Gewerbeform. In Sachsen ist seit Einführung der Gewerbefreiheit dasselbe zu Tage getreten, wie in Oestreich. Nirgends hat sich die gefürchtete Uebersfluthung von Gesellen, die sich als Meister etablirten, von leichtfertigen jungen Leuten, die ohne Kenntnisse ein Geschäft anfangen, von Puschern, welche den geschickten (!) Meistern über die Köpfe wachsen, gezeigt. Es ist, wie dies auch natürlich, vorläufig gar keine Aenderung eingetreten. Der Segen der Freiheit wird sich bald an den bestehenden Geschäften zeigen. — Ebenso schreibt man aus Odenburg, daß dort die Gewerbefreiheit keinerlei Mißstände gebracht habe, sondern man sich recht wohl unter derselben fühle.

* Preußen zählte am 31. Dezbr. v. J. 18,497,000 Köpfe, die Hauptstadt Berlin 545,000; Frankreich 37,421,000, Paris 1,696,000, Großbritannien 29,324,000, London 2,803,000 Köpfe. Berlin hat Wien mit 570,000 Köpfen fast erreicht.

Frankfurter Course.

Fistolen	9. 38.39	20-Frank-Stücke	9. 20½. 21½
do. Preuß.	9. 55.56	Swal. Sovereains	11. 44.48
Holl. 10fl.-Stücke	9. 43.44	Russische Imperialen	9. 37.39
Randbanknoten	5. 31½. 32½	Dollars in Gold	2. 25½. 26½

Mit einer Beilage: Vereinigung der Pfand- und Grundbücher der Gemeinde Daisbach betreffend.